



Detektivische Medizin



Prof. Dr. Bijan Amini
Tel.: 0171 - 3456 271

professor@bijanamini.de

Detektivische Medizin Körperliche Symptome

Karl: 2 Wochen Gürtelrose

Am 2. Februar 2022 wandte sich Dr. med. Karl (49 Jahre, Zahnarzt, verheiratet, 2 Kinder) telefonisch an mich und bat dringend um Hilfe. Grund: 16 Tage zuvor hatte sich über Nacht eine Gürtelrose in seinem Gesicht entwickelt. Sein Hausarzt hatte ihm ein bewährtes Mittel verschrieben, das er 14 Tage lang einnehmen musste. Das Medikament wirkte bei ihm aber überhaupt nicht, im Gegenteil! Karl entwickelte zusätzlich zwei Symptome:

- Übelkeit, die grundlos einsetzte und nach wenigen Minuten auch grundlos wieder verschwand.
- Ein rätselhaftes seelisches Symptom, das ihm das Gefühl vermittelte, neben sich zu stehen und ferngesteuert zu werden.

Trotz dieser zwei Nebenwirkungen bestand der Hausarzt darauf, die Medikation volle 14 Tage fortzusetzen. Karl befolgte die Anweisung, aber die Gürtelrose blieb auch nach zwei Wochen unverändert. Deshalb wollte Karl einen anderen Weg gehen. Da er meine Arbeit gut kannte, wandte er sich an mich. Ich bat ihn um einen schriftlichen Bericht, doch er stand unter Zeitdruck. Darum behandelte ich diesen Fall ohne die übliche Vorarbeit.

1. Bewusstseinsarbeit

Das erste Gespräch führten wir am selben Tag (2. Februar 2022 um 17.00 Uhr) durch. Es dauerte 59 Minuten und wurde im Ton aufgezeichnet. Hier die Ergebnisse:

Bijan Amini: Wenn die Gürtelrose grundlos über Nacht aufgetreten ist, dann kann die Ursache eine psychische oder geistige Belastung im Hintergrund sein. Fällt Ihnen dazu etwas ein?

Karl (*Denkt nach ...*): Da erinnere ich mich beim besten Willen an gar nichts Besonderes.

Bijan Amini: Haben Sie sich beruflich mit einem Kollegen heftig gestritten? Gab es privat zwischen Ihnen und Ihrer Frau vielleicht eine heftige Auseinandersetzung? Hatten Sie Sorgen wegen Ihrer Kinder oder finanzieller Art?

Karl (*Denkt lange nach ...*): Da Sie so konkret fragen, fällt mir nun doch eine Sache ein. Ich bin aber nicht sicher, ob mein Symptom damit zusammenhängt. Ja, ich hatte eine Meinungsverschiedenheit mit meinem Vater.

Bijan Amini: Über welches Thema?

Karl: Über die Corona-Impfung. Das ist ja aktuell überall Thema Nummer 1.

Bijan Amini: Was war das Problem?

Karl: Mein Vater ist ein strikter Impfgegner, und ich habe im Gespräch erwähnt, dass ich mich zum dritten Mal hätte impfen lassen.

Bijan Amini: Zum dritten Mal? Hatten Sie ihn über die erste und zweite Impfung nicht informiert?

Karl: Nein.

Bijan Amini: Warum denn nicht? Vergessen oder war es Absicht?

Karl: Halb und halb. Ich wollte meinen Vater verschonen. Darum habe ich es ihm einfach verschwiegen. Mir war klar, dass es ihm nicht gefallen würde. Darum wollte ich keine Disharmonie ris-

kieren. Außerdem hatte ich sehr viel zu tun und war im Kopf mit ganz anderen Dingen beschäftigt.

Bijan Amini: Helfen Sie mir zu verstehen, warum Sie beim dritten Mal überhaupt erzählt haben. Zwei Mal haben Sie ihn mit gutem Grund verschont, wieso nicht auch beim dritten Mal?

Karl: Ich kam mir irgendwie unehrlich vor. Ich liebe meinen Vater sehr. Wenn er von meiner Impfung hintenherum erfahren hätte, hätte er mich bestimmt zur Rede gestellt.

Bijan Amini: Zur Rede gestellt? Das klingt, als wären Sie ihm hörig. Hatten Sie ein schlechtes Gewissen, weil Sie Ihrem geliebten Vater etwas verheimlicht hatten, das nicht seine Angelegenheit war?

Karl (*Nachdenklich...*): Ja, das stimmt, aber so genau hatte ich darüber nicht reflektiert. Es war eher ein Bauchgefühl. Ich wollte nicht das Risiko eingehen, bei seinem Besuch Anlass zur Verstimmung zu geben.

Bijan Amini: Für mich klingt es so, als würden Sie sich verpflichtet fühlen, ihm über alles Rechenschaft abzulegen. Wie oft besucht er Sie?

Karl: Fast jede Woche, spätestens alle zehn Tage kommt er vorbei, oder er ruft an und erkundigt sich nach uns. Es ist immer schön, wenn er da ist. Auch die Kinder freuen sich, wenn der Opa kommt. Dabei fragt er mich natürlich, was es Neues gibt.

Bijan Amini: Hat sich in seinem Verhalten etwas verändert?

Karl (*Zögerlich...*): Gesagt hat er nichts.

Bijan Amini: Und kommt er weiterhin wie gewohnt zu Besuch?

Karl: Das gerade nicht. Seit unserer Meinungsverschiedenheit ist er nicht mehr gekommen.

Bijan Amini: Wie lange ist es her?

Karl: Es sind wohl drei Wochen, nein mehr (*denkt nach ...*): knapp vier Wochen, dass er nicht da war. Es wundert mich jetzt selbst, dass es so lange her ist.

Bijan Amini: Hatten Sie vielleicht telefonischen Kontakt?

Karl: Nein, auch nicht. Er rief nicht an, und ich hatte sehr viel zu tun. Deshalb war ich abgelenkt.

Bijan Amini: Es ist also nicht normal, dass er sich so auffällig lange weder persönlich noch telefonisch meldet.

Karl: Nein, es ist gar nicht normal.

Bijan Amini: Mögen Sie einige Details über Ihre Meinungsverschiedenheit erzählen?

Karl: Er ist ein strikter Impfgegner, weil er überzeugt ist, dass die Impfung den Körper vergiftet. Speziell bei Corona sagt er, dass der Impfstoff nicht einmal vor Ansteckung schützt, womit er sicher recht hat. Seiner Meinung nach sollte man die Abwehrkräfte stärken, statt den Körper durch die Impfung zu schwächen.

Bijan Amini: Und wie ist Ihr Standpunkt?

Karl: Ich bin der Meinung, dass die Impfung eine sehr positive Wirkung auf den Verlauf der Krankheit haben kann, falls man sich ansteckt. Und das Ansteckungsrisiko ist ja in meinem Beruf sehr hoch. Außerdem bin ich als Zahnarzt zur Impfung verpflichtet. Diese Gesichtspunkte will mein Vater nicht gelten lassen. Null Verständnis! Nur emotionale Ablehnung. Er war so aufgeregt, dass er wörtlich sagte: *Ich bin sicher, dass ich tot umfallen würde, wenn ich mich impfen lassen müsste.*

Bijan Amini: Haben Sie sich völlig freiwillig impfen lassen? Oder teilten Sie im Hinterkopf die Bedenken Ihres Vaters ganz oder teilweise?

Karl: Ganz freiwillig war es sicher nicht, aber ich bin – wie gesagt – als Zahnarzt dazu verpflichtet. Doch ich gebe zu, dass ich bei der dritten Impfung gezögert habe.

Bijan Amini: Wie gezögert?

Karl: Zwei Mal habe ich den Termin verschoben. Dann bin ich zögerlich hingegangen.

Bijan Amini: Wenn ich richtig verstehe, waren Sie in Sachen Imp-

fung innerlich gespalten. Sie haben zwar so gehandelt, wie Sie es für richtig gehalten haben, aber der Einfluss Ihres Vaters war im Hinterkopf präsent und hat Sie verunsichert.

Karl: Ja, so war es wohl.

Bijan Amini: War das der Grund für das Verheimlichen? Hatten Sie Angst, dass er Ihnen Vorwürfe machen würde?

Karl: Das könnte gut sein. Darüber habe ich nicht nachgedacht.

Bijan Amini: Sie verschweigen etwas und bekommen danach ein schlechtes Gewissen, weil Sie innerlich Ihrem Vater teilweise recht geben. Seine heftige Reaktion war ja schon ein indirekter Vorwurf. Wie haben Sie darauf reagiert?

Karl: Ich habe sofort das Thema gewechselt.

Bijan Amini: Und wie hat Ihr Vater darauf reagiert?

Karl: Er hat nur noch geschwiegen und lange kein Wort gesagt.

Bijan Amini: Wie haben Sie sich da gefühlt?

Karl: Schlecht. Ich fühlte mich klein, und ich war wütend.

Bijan Amini: Warum wütend?

Karl (*In barschem Ton ...*): Weil es ihn nichts angeht, was ich tue. Ich kann doch selber entscheiden, ob ich mich impfen lasse oder nicht.

Bijan Amini: Dann hätten Sie entweder konsequent bei Ihrem Verheimlichen bleiben oder ihm gegenüber Ihre Position energisch verteidigen müssen. Dass Sie ein schlechtes Gewissen bekommen haben, zeigt Ihre Unsicherheit. Dass Sie sich geärgert haben, bedeutet, dass Sie sich wie ein Kind vorkamen.

Karl: Das trifft den Nagel auf den Kopf. Ich war nicht mutig genug, um meine Entscheidung zu begründen.

Bijan Amini: Ich spüre in Ihrer Wut eine Abwehr gegen die Fernsteuerung. Papa will, dass Sie etwas tun bzw. lassen, und wenn Sie von seinem Willen abweichen, bekommen Sie ein schlechtes Gewissen.

Karl: Das ist ja interessant. So hatte ich es noch nicht gesehen. Es stimmt! Einerseits will ich entscheiden dürfen, was ich will. Andererseits denke ich immer, was Papa dazu sagen würde.

Bijan Amini: Richtig! Aber sein Einfluss ist stark, und Sie lieben ihn so sehr, dass Sie keinen Liebesentzug riskieren wollen. So kommen Sie beide nicht dazu, sich gegenseitig zu verstehen. Er bleibt bei seiner Vaterrolle, und Sie wollen kein Kind mehr sein. Hilfreich wäre, wenn die Kommunikation zwischen Vater und Sohn symmetrisch verläuft. Erstrebenswert wäre eine Beziehung auf Augenhöhe. Papas Urteil dürfte Sie nicht tangieren, und Ihre Entscheidungen dürften ihn nicht affektieren. Der gegenseitige Respekt muss in einem Gespräch thematisiert und geklärt werden.

Karl: Das wäre schön. Dann könnten wir uns darauf einigen, dass jeder seine Meinung haben darf, und wir uns trotzdem lieben.

Bijan Amini: Nicht nur *trotzdem*, sondern gerade *deshalb*! Keiner darf dem Anderen ungebeten einen Rat geben. Keiner darf den Anderen verurteilen. Ihr Vater muss lernen, dass Erziehung irgendwann zu Ende geht, und Sie müssen lernen, die Kinderschuhe abzulegen. Das wäre eine Win-Win-Situation.

Karl: Wunderbar! Ich denke gerade, dass das Problem zwischen uns nicht das Thema Corona ist, sondern unsere Beziehung. Dass ich meinen Vater liebe, bedeutet ja nicht, dass ich es ihm in jeder Hinsicht recht machen muss. Ich muss erwachsen werden und mutig zu meinem Standpunkt stehen.

Bijan Amini: Jetzt haben wir es! Jetzt verstehen Sie sich selbst, und diese Selbsterkenntnis wird Sie von der Gürtelrose befreien. Ich glaube, das Symptom hatte die Botschaft zu übermitteln: Karl, du bist erwachsen und selbst Vater. *Du musst nicht nach den Vorstellungen deines Vaters leben. Respekt genügt!*

Karl: Diese Worte wirken wie Balsam für meine Seele. Es war nicht das erste Mal, dass ich mit ungutem Gefühl eine Entscheidung rechtfertigen musste. Nach diesem Gespräch fühle ich mich befreit, weil ich erkenne, dass ich niemandem Rechenschaft schuldig bin.

Bijan Amini: Dann wäre die Lösung die, dass Sie mit Ihrem Vater ein klärendes Gespräch über Ihre Beziehung führen, damit er Sie versteht. Wenn Sie sich gründlich vorbereiten, dann wird es gelingen, und Ihr Vater wird auf seinen Sohn stolz sein, statt ihn weiterhin wie ein Kind zu behandeln.

Karl: Das passt. Jetzt verstehe ich auch, warum ich sehr zögerlich zur dritten Impfung gegangen bin. Ich hatte das Gefühl, vorher den Segen meines Vaters einholen zu müssen. Und da ich das nicht getan hatte, fühlte ich mich unehrlich.

Bijan Amini: Ich glaube, jetzt haben wir die Entstehungsursache der Gürtelrose herausgefunden. Die Spannung, wie Sie für Ihre Entscheidung Papas Segen bekommen könnten, hat Ihre Seele emotional unter Druck gesetzt. Sie wusste ja, dass Ihnen das kaum gelingen würde. Wann trat denn die Gürtelrose auf?

Karl (*Denkt nach ...*): Zwei Tage nach der dritten Impfung (*Lacht ...*). Nein, es war gleich am nächsten Tag. Mein Gott!

Bijan Amini: Ich bin sehr zuversichtlich, dass alle drei Symptome bald verschwinden werden, denn Sie haben ja klar und deutlich Ihre eigene Verstrickung in die Erkrankung erkannt. Falls nicht, induzieren wir einen Traum und bitten die Seele um die Lösung des Problems. Einstweilen berichten Sie mir täglich, wie es Ihnen seelisch geht und wie sich die Symptome entwickeln.

2. Begleitung

Am nächsten Morgen bekam ich folgende E-Mail von Karl:

Erste Rückmeldung am 3. Februar 2022

Lieber Herr Prof. Amini,

ich stand heute wie immer um 7.00 Uhr auf und ging ins Badezimmer. Da stellte ich mit Freude fest, dass die Gürtelrose restlos aus meinem Gesicht verschwunden war. Diese Freude wollte ich gleich mit Ihnen teilen. Einen schönen Tag und freundliche Grüße, Karl

Zweite Rückmeldung am 3. Februar 2022

Um die Mittagszeit rief mich Karl an, um mir ganz kurz die erfreuliche Nachricht zu geben, dass auch die anderen zwei Symptome völlig verschwunden seien.

Dritte Rückmeldung am 24. Februar 2022

Drei Wochen später fragte ich Karl per E-Mail, wie es ihm gehe. Und er antwortete, dass er immer noch völlig beschwerdefrei sei. Unsere Beratung hätte bei ihm ein neues Bewusstsein dafür geweckt, dass er endlich aus den Kinderschuhen herauswachsen müsse. Das Gespräch mit seinem Vater hätte er allerdings noch nicht geführt. Er werde mich diesbezüglich um Unterstützung bitten. Er fühle sich überfordert, diese Aufgabe alleine in Angriff zu nehmen.

3. Fazit

Blicken wir zusammenfassend auf Karls rasche Genesung zurück, so lassen sich folgende Ergebnisse festhalten:

- Die schulmedizinische Therapie hatte ein Standardmedikament gegen die Gürtelrose verordnet. Das Mittel schlug aber nicht an. Im Gegenteil! Es rief zwei weitere Symptome hervor.
- Auf medikamentöse Unterdrückung eines seelisch bedingten Symptoms reagierte Karls Körper mit »Rebellion« und entwickelte *Übelkeit*. Es war, als wollte der Körper zum Ausdruck bringen, er wolle das verordnete Medikament *am liebsten gleich ausspucken*.
- Auf die medikamentöse Unterdrückung reagierte Karls Seele ebenfalls, nämlich mit dem Gefühl, ferngesteuert zu werden. Es ist, als wollte die Seele sagen: *Ich will mein Leben nicht länger nach Papas Ansichten ausrichten*.
- Und was will die Gürtelrose im Gesicht zum Ausdruck bringen? Vermutlich die Scham, *sich mit 49 Jahren noch wie ein Kind zu benehmen*.

Was die Gürtelrose über Nacht zum Verschwinden brachte, war folgende Selbsterkenntnis:

Karl, werde erwachsen!

Karls Problem war nicht die Meinungsverschiedenheit über eine Sache, sondern die schiefe Beziehung zwischen ihm und seinem Vater. Diese Erkenntnis trifft auf fast alle behandelten Fallbeispiele in der Detektivischen Medizin zu. Überall gilt folgende Erkenntnis:

Nicht die rätselhafte Krankheit ist das eigentliche Thema, sondern ihr Verursacher. Nicht das unspezifische Symptom ist das eigentliche Problem, sondern seine Ursache.

Daher schaut die Detektivische Medizin nicht *auf* die Krankheitssymptome, sondern *hinter* sie. Sobald der Urgrund der Krankheit und der Ursprung der Symptome erkannt und die Täter entlarvt worden sind, verschwindet die Krankheit entweder auf der Stelle oder in Rekordzeit.